



Das Initiativkomitee setzt sich für ein öffentliches und attraktives Seeufer in Nidau ein. In der Mitte (kariertes Hemd) diskutiert Max Wiher mit seinen Mitinitianten.

Bild: Adrian Streun

## Jetzt ist klar, wer sich für Grünfläche stark macht

Das **Initiativkomitee** Publilac setzt sich beim Projekt Agglolac für die Wiese am Seeufer ein. Dadurch soll die Überbauung sogar attraktiver werden.

DEBORAH BALMER

19 Persönlichkeiten aus Biel und Nidau stellten gestern Nachmittag im «Lago Lodge» den Medien ihre überparteiliche Initiative vor. Sie trägt den Namen «Publilac, für ein öffentliches, attraktives Seeufer» und will die Freifläche am See hinter dem Bieler Strandbad schützen. Die Wiese soll unbebaut bleiben. Das Grossprojekt Agglolac, für das eben erst ein Investor gefunden wurde, soll erst

dahinter beginnen (das BT berichtete). So, dass zwischen See und «Kleinvenedig» noch ein schöner Grüngürtel läge.

Kopf des Initiativkomitees ist der Bieler GLP-Stadtrat Max Wiher. Bereits im November kündigte Wiher die Lancierung der Initiative an und sagte Mitte April gegenüber dem «Bieler Tagblatt», dass wichtige Polit-Experten im Komitee vertreten sein werden. Nun ist klar: Hinter der Initiative stehen unter anderem der Bieler SP-Stadtrat Marc Arnold, der GLP-Präsident Dennis Briechele, der GLP-Stadtrat Alain Pichard, SVP-Politiker und Gemeinderatskandidat Beat Feurer und der Bieler Architekt Gilbert Woern.

Zwar konnte Wiher anders als angekündigt keine Nidauer Stadträte für seine Initiative gewinnen.

### Zwei Initiativen

- In Biel braucht die Initiative **2200 Unterschriften**. Sie besagt, dass die grüne Fläche weder für Agglolac noch für ein Folgeprojekt verkauft oder im Baurecht abgegeben werden darf.
- In Nidau braucht die Initiative **250 Unterschriften**. Sie schreibt vor, die Fläche umgehend von der Planung Agglolac auszuschliessen. (bal)

Immerhin sind auch aus dem «Stedtli» Politiker dabei. So die Nidauer BDP-Präsidentin Monique Schlegel und der Nidauer SVP-Präsident Victor Sauter. Auch mit Stadträten sei er im Gespräch gewesen, sagte Wiher.

Doch am Ende habe sich keiner dafür entschieden, mitzumachen.

Die Argumente des Komitees sind klar: Die Agglomeration Biel mit über 70 000 Einwohnern brauche genügend Freifläche am Seeufer, um sich als attraktiver Wohnstandort zu positionieren. So sagte etwa Gilbert Woern: «Das Seeufer soll auch für kommende Generationen in einem naturnahen Zustand erhalten bleiben.» Marc Arnold bemerkte: Mehrgeschossige Häuser direkt hinter dem Strandbad, wie sie bei Agglolac entstehen sollen, würden die Badegäste in ihrer Ruhe und Privatsphäre stören. Einig war man sich auch darin: Die Nutzung der Freifläche soll offen bleiben für das Strandbad, als Flanierzone, für Freizeitsport, Messen und Kultur – je nach Bedarf.

Der Ex-Bieler GLP-Stadtrat Hans Ulrich Köhli erinnerte daran, dass Biel damals versicherte, das Gelände nach der Expo.02 wieder in den ursprünglichen Zustand zu versetzen, dies aber nie getan habe. Zudem wurde argumentiert, dass die Agglomeration Biel-Nidau in den vergangenen 20 Jahren kaum Grünfläche geschaffen habe. Mit der Freifläche hinter dem Bieler Strandbad würde die Grünfläche am See nun fast verdoppelt.

Das Argument der Planer, dass Agglolac nicht finanzierbar sei, wenn man die Fläche nicht einbeziehe, lassen die Initianten nicht gelten. Das Gebiet entlang der Dr.-Schneider-Strasse bleibe für verdichtetes Bauen attraktiv. In keiner anderen Schweizer Stadt könne zudem noch ein vergleichbarer Freiraum in Seenähe

überbaut werden. Beat Feurer: «Die Attraktivität einer Überbauung würde durch den Freiraum zum See sogar noch erhöht.»

### «Nichts gegen Bäume»

10 000 Quadratmeter Wald wurden auf der Freifläche einst abgeholzt. Dies mit der Absicht, hier Schwimmbassins zu bauen. Gegner der Initiative argumentieren deshalb, dass, wenn eine Wiese bestehen bleibt, aufgeforstet werden müsste. Daran glauben Komitee-Mitglieder nicht. Denn: Rechtlich gesehen gäbe es auch die Möglichkeit der Kompensationsaufforstung an anderer Stelle. Und: «Auch gegen viele Bäume hätten wir nichts einzuwenden.»

LINK: [www.bielertagblatt.ch](http://www.bielertagblatt.ch)

Weitere Artikel zum Thema unter dem Stichwort Agglolac

## Zum Jubiläum ein Loblied von Regierungsrat Pulver

Seit zehn Jahren können Schüler in Biel das **berufsvorbereitende Schuljahr** absolvieren. Zum Jubiläum liess Regierungsrat Bernhard Pulver der Schule ein Loblied zukommen.

lin. Noch schützt ein Baugestell am Eingang der Schule an der Unionsgasse die 186 Schülerinnen und 148 Schüler des Jahrgangs 2011/2012 vor abstruzenden Fassadenteilen. Doch nicht mehr lange werden die Schüler das berufsvorbereitende Schuljahr (BVS) hier absolvieren: Im

Sommer 2013 soll die Schule in die Räume der BVS Linde umgezogen sein.

Vor zehn Jahren wurden die Angebote für ein zehntes Schuljahr kantonal neu geregelt: Die Weiterbildungsklassen, die regionale Weiterbildungsschule sowie das Werkjahr wurden zusammengeschlossen. An der Unionsgasse absolvierten in den folgenden zehn Jahren rund 3700 Schüler ihr zehntes Schuljahr, wie gestern BVS-Abteilungsleiter Peter Stöpfer an der Medienkonferenz zum Jubiläum sagte. 95 Prozent der Schüler fänden aufgrund des zehnten Schuljahres eine Anschlusslösung: eine Lehrstelle, ein Praktikum oder eine weiterführende Ausbildung etwa.

Pro Jahr melden sich laut Stöpfer etwa 460 bis 500 Jugendliche für das zehnte Schuljahr an. Einige würden ihre Anmeldung jedoch selbst wieder zurückziehen. Letztlich seien es rund fünf Prozent – 20 bis 30 Schüler –, die die Aufnahme nicht schaffen. Die 300 bis 400 aufgenommenen Schüler pro Jahr werden in rund 20 Klassen von über 50 Lehrern unterrichtet.

### Drei Hauptprogramme

Drei Programme bietet das BVS an. In der BSA (Berufsvorbereitung mit Schwerpunkt Allgemeinbildung) schliessen die Schüler ihre Lücken in der Allgemeinbildung und bereiten sich auf einen Beruf mit erhöhten Ansprüchen

vor. Dieses Jahr gibt es zehn BSA-Klassen (neun in Deutsch, eine in Französisch). In der BSP (Berufsvorbereitung mit Schwerpunkt praktische Ausbildung) steht die Praxis im Vordergrund, wobei die Schüler individuell im persönlichen und schulischen Bereich gefördert werden. Dieses Jahr gibt es sieben BSP-Klassen (fünf in Deutsch, zwei in Französisch). Drittens bietet das BSV die BSI (Berufsvorbereitung mit Schwerpunkt Integration von Fremdsprachigen) an: Hier sollen Schüler mit ungenügenden Deutschkenntnissen mithilfe des zehnten Schuljahres den Einstieg in die Berufswelt schaffen. 2011/2012 gibt es drei solche Klassen (zwei in Deutsch, eine in Französisch).

Den grössten Auftritt hatte jedoch gestern ein nicht anwesender Regierungsrat: Bernhard Pulver äusserte sich schriftlich zum Jubiläum. «Das zeigt, dass er unsere Arbeit schätzt», sagte Stöpfer.

### Pulvers schmeichelnde Worte

«Zehn Jahre BVS Biel! Nur zehn Jahre? Mir scheint, die berufsvorbereitenden Schuljahre gäbe es in ihrer heutigen Form schon viel länger, so sehr sind sie mir ans Herz gewachsen», schreibt Pulver. Der Kanton Bern weise eine «phänomenale» Abschlussquote auf der zweiten Sekundarstufe auf: Pulver zitiert wie Stöpfer die 95 Prozent. «Entsprechend klein ist die Jugendarbeitslosigkeit in unserem Kanton.» Das komme

nicht von ungefähr – Brückenangebote wie das zehnte Schuljahr würden dazu beitragen. Es sei eine befriedigende Herausforderung, schreibt Pulver: «Mitzuhelfen, dass Jugendliche, die nach der Volksschule eine Zusatzunterstützung brauchen, den «Knopf aufturn.»

Das zehnte Schuljahr ermögliche den Jugendlichen, Verpasstes aufzuholen und sich für Neues zu öffnen. «Nutzen Sie dieses Jahr, und machen Sie sich auf den Weg in Ihre persönliche Zukunft!», so Pulver zum Schluss an die derzeit 334 Schülerinnen und Schüler.

LINK: [www.bielertagblatt.ch](http://www.bielertagblatt.ch)

Weitere Artikel zum Thema «berufsvorbereitendes Schuljahr»

### IM NETZ

## Online-Archäologen werden aus dem Vollen schöpfen

Die «Bild am Sonntag» publizierte am 22. April, dem Geburtstag von Queen Elizabeth II, eine Doppelseite mit lauter Fotos von der Königin in den unterschiedlichsten bunten Kleidern. Der Titel lautete «Die Regenbogen-Queen», und man erfuhr, dass jemand zwei Jahre lang die Kleidung der Queen genauer unter die Lupe genommen hatte und dabei herausgefunden hatte, dass Elisabeth kaum beige, dafür aber rund 30 Prozent grüne Kleidung trägt, 4 Prozent gelb, 10 Prozent pink oder 13 Prozent mit Blumenmustern. Klar wird auf jeden Fall: Die Queen ist kein Kind von Traurigkeit, zumindest nicht, was ihre Kleidung betrifft.

Die Doppelseite war in der Tat sehr bunt, witzig gestaltet und gab einen guten Einblick in die Wahl der Garderobe der Königin, die drei Schneider-Ateliers beschäftigt, um ihre Kleidungsstücke zu nähen, darunter – nicht ohne Stolz von der «Bild am Sonntag» erwähnt – auch ein deutscher Modeschöpfer,

dem sie seit Jahrzehnten treu ist. Zitat Bild: «In Sachen Mode ist die Queen Loyalistin». Eine unterhaltsame Geschichte, schön aufbereitet, schön zu lesen, und – man muss es ganz ohne Neid gestehen – eine wirklich tolle Idee der «Bild».

Auf die Idee muss man erst einmal kommen, eine solche Doppelseite zu kreieren. Doch hat man die Idee mal gefunden, ist es heute ein Leichtes, eine solche Seite zu gestalten. Vor 20 Jahren, vermutlich sogar noch vor 15, wäre das bedeutend schwieriger gewesen. Ich kann den Chefredaktor direkt vor mir sehen, der seiner Mode-Redakteurin 1980 mit hochgezogenen Augenbrauen sagt: «Schöne Idee, und wer soll das bitte bezahlen?» Denn die Bildbeschaffung für ein solches Unterfangen wäre zu dieser Zeit ein regelrechter Kraftakt gewesen. Die Idee wäre aller Wahrscheinlichkeit nach im berühmten Papierkorb gelandet.

Heute kann ein «Bild am Sonntag»-Grafiker einfach bequem vor dem Computer sitzen und auf unterschiedlichsten



NADJA SCHNETZLER

Ob der Menge an Online-Bildern kann einem schon fast schwindlig werden.

Bilddatenbanken auf die Suche nach Bildern der Queen gehen, diese in kürzester Zeit finden, dann freistellen und so seine Doppelseite mit bunten Bildern bauen. Den Datenbanken bezahlt er einen Betrag für die Nutzung der Bilder und fertig.

Online-Bilddatenbanken, persönliche Bildtresore für Privatpersonen, Bildsuche und Bildbearbeitung erlebten in den letzten Jahren einen noch nie da gewesen Boom. Es ist so einfach geworden, Bilder mit anderen zu teilen, sie auf eine schöne Art für andere aufzubereiten, sie zu sortieren und abzulagern und sie auch online zur Nutzung anzubieten. Ob man dafür als Profi Geld verlangen möchte oder einfach eine Bildlizenz anbietet, mit der andere das Foto teilen können, solange sie gewisse Spielregeln einhalten – es gibt heute so viele Möglichkeiten, Bilder zu nutzen, dass einem schon fast schwindlig werden kann.

Ich zum Beispiel kann meine Kindheit von 0 bis 20 absolut lückenlos dokumentiert auf der Plattform «flickr» wiederfinden,

da mein Vater es sich nicht nehmen liess, die 21 000 Bilder, die er als Hobbyfotograf von 1972 bis 1992 gemacht hatte, zu digitalisieren und auf die Online-Bild-Plattform hochzuladen, wo Familienmitglieder sie betrachten und herunterladen können. Wenn wir diese zugegebenermassen hohe Zahl etwas reduzieren, kommen wir immer noch auf horrenden Zahlen von persönlichen Bildarchiven, die online zu finden sind, viele davon mit Bildern, die öffentlich zugänglich sind.

Neben dem konkreten Nutzen für Zeitungen, Zeitschriften, Hobbyfotografen und Designer ist hier auch ein unermesslicher Schatz vorhanden, der es in Jahrzehnten oder gar Jahrhunderten Online-Archäologen erlauben wird, sich ein ganz detailliertes Bild über unser Leben zu machen, weil so viele Bilder davon vorhanden sind. Und da werden nicht nur so banale Themen wie die Kleiderwahl der Queen zwischen 2010 und 2012 interessant sein. Vorausgesetzt natürlich, die Server machen das alles schön brav mit.

### NACHRICHTEN

#### Nidau: Aktion zu den Tagen der Sonne

mt. Im Rahmen der Tage der Sonne spannen die Kindertagesstätte Aarehüpfer und die Energiestadt Nidau zusammen. Heute von 9 bis 12 Uhr organisieren sie eine Standaktion auf dem Stadtplatz Nidau. Für Passanten gibt es Infos und ein Geschenk.

#### Biel: Schnupperkurs für Schüler

mt. Bieler Schüler können heute (15–17 Uhr) im Zeughaus an der Bözingenstrasse 72 einen Schnupperkurs in Inlineskating besuchen. Organisiert wird dieser vom Bereich Sport der Stadt Biel und dem «Kids on Skates»-Team.

### GRATULATIONEN

#### Biel: 85. Geburtstag

mt. Heute feiert **Robert Fallet Wenzel** an der Silbergasse 32 in Biel seinen 85. Geburtstag. Er erfreut sich einer guten Gesundheit, kocht jeden Tag für sich und seine Frau und geht oft spazieren.